

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**D' r Alt Offeburger. 1899-1930
1903**

220 (2.8.1903)

D'r alt Offeburger.

Belletristische und humoristische Chronik der Kreishauptstadt Offenburg.

Nr. 220.

Ausgabe vom 2. August 1903.

Preis 10 Pf.

Urkunde der Offenburger Schmied- und Wagnerzunft.

E. B. Die ersten und bis jetzt einzigen Nachrichten über das Zunftwesen der Stadt Offenburg gab J. Bader in seiner Zeitschrift „Badenia“. Er veröffentlicht dort die kommentirte Arbeit eines Gelehrten aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, dessen Erzählung aus der genauen Kenntnis eines reichen Quellenmaterials floß. Der unbekanntere Verfasser der „kurzen Offenburger Chronik“ schreibt:

„Die Bürgerschaft zerfällt in zehn Zünfte. Die erste, die Konstabler oder adelige Gesellschaft, begreift den Stadtrath, die Gelehrten, Künstler und die Bürger von Rang, welche keine Profession treiben. Die übrigen sind die Schmidt-, Schuster-, Bäcker-, Rärcher-, Fischer-, Keeb-, Schneider-, Weber- und Metzgerzunft. Jede derselben hat einen Rathsherrn zum Obmann und einen Zunftmeister, welcher von den zunftgenossenen Bürgern erwählt wird. Jeder Zunftstrath, die Acht genannt, alle Schwierigkeiten der Zunft; bei Richter-Angelegenheiten und Vorfällen sitzt der Obherr dem Zunftgerichte bei, und ergeht alsdann die Appellation an den Stadtrath.“*)

Ueber die Schmiedezunft sollen hier nun einige nähere Angaben erfolgen. Das städtische Museum besitzt unter seinen Urkunden die Akten; sie führen die Aufschrift: „Akten der ehemaligen Schmiedezunft von 1671 an, abgegeben an das Museum von Frau Witwe Hacker 1895“. Diese Angabe ist unrichtig, denn die Urkunden reichen — wenn auch nicht im Original — bis 1496 hinauf. Im ganzen sind es drei Zunftbücher, die von 1728 bis 1860 reichen. „Ein Schreibbuch vor die Schmidt Anno 1729“ und siebenmal die Satzungen der Zunft aus verschiedener Zeit, nebst diversen Urkunden. Wir teilen zunächst die Artikel der Zunft mit; sie sind auf Papier 33:20 cm geschrieben.

Artikel.

eines ehrbaren schmidt und wagner handwerchs in offenburg.

Erstlich eß solle auff daß fest des hl. Eligius als unfres handwerchs Patronen ein heiliges amt sambt einer bredig bey den herrn pater franciscaner gehalten werden. dar bey sollen sich einfinden lassen alle die der bruderschaft zugethan seind man und weyb gesellen und jungen

Zweidens eß solle der altmeyster alle quarthal ein hl. meß zum drost der armen sehlen so in diser bruderschaft begriffen seind lassen lesen. darbey sollen sich einfinden lassen alle brieder und schwestern. so aber der giedig gott eines von der bruderschaft sollte abfordern ist eß ein Meister so sollen die jngst meyster ist eß aber ein gesell so sollen in die jngste gesellen zue grabe tragen.

Dridens eß solle der altmeyster durch umfragen der meysterschaft erwählt werden und welchen der außgehent altmeyster in die wahl gibt der soll unbeschwerdt in abdridt [sc. kommen] welcher als dann die meherer stimmen von der meysterschaft hat der soll daß jahr altmeyster sein und soll die bruderschaft treylich verwahren.

1b.] Vierdens eß sollen alle meyster und gesellen auff daß altmeysters seine gebott und verbott gehen bey straff weyn war oder gelt nachdem daß gebott ist wan er nicht erscheindt oder kein erlaubnis hat.

Finffstens eß mecht sich etwan ein streith oder zankh under den meyster oder gesellen ereignen so da nicht vergleichen kende werden so soll der altmeyster ein gebott machen lassen und eß sollen beyde streidente ein jeder finff schilling erlegen. welcher dan auß diesen beyden recht hat dem soll man sein gebottgelt wieder geben.

Sechstens eß solle auch ein jeder altmeyster alle quarthal ein gebott halten und zu der fronfasten meß lesen lassen sagen welcher dan nicht erscheindt oder kein erlaubnis hat der soll angesehen werden umb 2 β.

Sybtentes eß solle der altmeister sein amt recht und wohl versehen so wohl in dienst gottes als in handwerchs sachen bey straff 2 [später 4] β.

Achtens eß soll auch kein meyster keinen kunden nicht schaffen er habe dan zuvor den meyster bezahlt wo er bey im habe gearbeitet bey straff 15 β. (Späterer Zusatz: wan ehr es ihme verlassenn hat).

2a) Neidens eß soll auch kein meyster wohlfeylet arbeitthen als der ander bey straff 10 β)*

Zehentes eß soll auch kein meyster den ander weder ihn noch sein arbeit verachten bey straff 5 β.

Elffens eß solle der beysitzmeyster mit dem altmeyster erwählt werden und so die gesellen ein gebott haben so soll der beysitzmeyster ordentlich dar bey sein und die gesellen noch handwerchs brauch underrichten, bey straff 2 β.

[Zwelfftens welcher ein lehrjung dingt der mag ihn dinge 3 oder 4 jahr nach eines jeden handwerckhbrauch. eß hat ein jedes handwerckh macht zu mindern und zu mehren jedoch so solle der lehrjung oder der meyster geben der bruderschaft 2 fl dar zue ein sterdel weyn]

Dreyzehnte were eß auch daß ein meyster ein kunden oder sunsten ein guthen freindt hette einer andern meyster aber ihnen mit worden wolte abstreithen derselbe geben straff 10 β.

2b) Dierzehente ist auch zuwissen was anbelangt daß schloßerhandwerk daß die schmidt machen derffen kellerkrembs schlouthern — ? — offeneysen auch alle arbeitth so zimmermeyster machen auch gehobelte schreynerarbeitth so nicht über 18 früber anbelangt.

Fünffzehente belangent die nagelschmidtarbeitth so derffen schmidt schinnegel ganze und halbe leystnegel auch kunds beyd boden und lattnagel so nicht über ein hundert belangt machen.

Sechzehente eß sollen auch alle wagner so hier meyster werden wollen ihr stück machen und wan er es gemacht hat so soll er vier meyster dar zue nemen die darzue verordnet seind daß sie ihme eß beschauen und wan eß beschaut ist so sollen sie den ihres genießen und der stückmacher soll einen jeten sein lohn under den deller legen einem jeglichen 7 β 6 s. als dan zuvor daß brodes angeschnitten wirdt so wird ein jeder stückschauzer sein lohn ziehen und wird außgesprochen werden ob daß stück guth oder nicht guth ist. wan eß fir guth erkant soll er den meystern geben stückgelt 4 fl.

Die hier mitgetheilten und noch folgenden Artikel sind die ältesten Zunftsatzungen. Sie haben als Vorlage zu den späteren Umarbeitungen und Erweiterungen gedient, die daher auch in manchen Punkten mit der ursprünglichen Fassung übereinstimmen.

*) „Badenia“ II pag. 17. conf. auch Volk, „Hexen der Ortenau“ pag. 130.

*) Das Eingeklammerte ist von späterer Hand durchstrichen.

D' Beef.



Muulfeer dät i wäre, Littli, wenn i Eich alles vrzehle woddig, was mir in de letsche viärzehn Däg bassiert odder z' Ohre kummen isch.

Le Deil bebun „muäß ra vum Härz, sunsch gitt 's ä Schmärz“, sage d' Schutterwälder. —

Le Affrunde isch mir anduen wore, wo ich minner Dag des Lewes nit vrzeihe un nit vrgesse kann.

Le hässiger S'fangverein hett mi ienglade ghett zue siem Gaardesfacht. — Numme 3 Mol, sag un schrieb drei Mol, haw si umsunsch mie frisch g'schärkter Kattunrock anzoge; nur 3 Mol bin i für bahlidan in dr Brandeckergaarde nußghentelt.

Ich deß nit ä Schand un ä Schbott, so dr Dredel mit Unjereim z' driewe! Bin ich denn ä halblieneni Person, wo mr am Narrefail rumsfähre derf? — Jedesmol, wenn i nuß kumme bin, hett mi dr Baron dreeschdet: „S' Wetter isch denne Herre nit sufer gnüg, Beef, 's Fescht isch vrlagt! — Kann i denn, wenn i nit kann!“

Dr Dunder un 's drei Riächli-Wetter noch ä Mol! Un diä Johrszitt vrlagt mr nit.

Doch — Schwiege isch vrgoldets. Silber! — Ich will nit räniäre! Awer 's Gaardesfacht vun dr Badenia wurd m'r ewig unvrgeßlig sien. Wo ich 's dritt Mol heim bin kumme, ganz vrheit mit minne zwei Duzed Hüähnerauge un naß bis in d' Hohlziägel, haw i de Ammi, unjer alter Budel-hund, uff de Gehre gnumme, bin drbi iengschlofe un hab ä wunderscheener, gattiger Traum träumt. Horche numme, ihr Littli:

Do haw i vor ä Dager achdi im Ordenauer glese vum ä großardige Herbstfescht, wo hiä soll losglosse wäre. — So Ebbez isch Wasser uff Unjereimere ihri Mühl, ich müäst jo kai rechte Offeburgeri sien. —

Im Traum loß ich also dr ganz Herbstfeschtzug ammer verbei gehn. —

Boruß nadierlig d' Kapell Firchterlich, als Hanswurschte anzoge. Jez kummt dr Burgemeister im ä Ridderkoshbiem uff dem Wagner Karli siem Bonnie, anz'sehn wiä dr Bloser felig im Umfang; d' Rosinant wurd am Baum gfliehet vum kleinschte Notsherr als Knäppli. Luäg, haw i denkt, er hett bigoscht Wort ghalte un hett sich uff diä Feschdividät hin ä Büchli pflanzt drowe biem Gambrius in Rothuse.

Vor Enzick haw i im Andrees ä Stucher gahn (Alles im Traum nadierlig) un hab zuem gsait: „Andrees, hawi gsait, gell Alderli, do kannsch nit lande.“ No sinn si nochenander kumme, diä bruchbari Bohneburger, wo 's Herz noch am rächde Fleck hänn un sich un andere ä Fraid gunne.

Dr Gekken Adolf un sien Albi als Cherubime mit drei Meter lange Pabere — henn sich Krepf anniblose vor lutter Begeischderung.

Dr Hansert Andrees mit dr bessere Hälfdi uff em ä Modoräwage mit em Kasseschaz vum Kunschtgewerbverein als Finanzminister. 's Burgert Amili mit siem Alde als Heuschrecke-Balleterer, denne ihri Bewegunge sinn koschbar gien. Dr Glücke Sepp in Trigo als Firtusschballmeischder mit dr Botti als Kunschttribderi uff em e Zebra.

Dr Weisburger, dr Schtaches, dr Buße Erncht als Graziä. (Ich hab ä Schrei uffgichtoße im Traum, so het mich dr Unblick packt).

Numuetig isch 's Ehepaar Adam ang'watschelt als reschbedawli Wienfäpli.

Dr Recke Theodor un dr Berner als Rogogofigierli vun dr Schtadt mur, dr Gütli Karl als beherz di Schudderwälder, (dr Schneider Guschdau als „Kärli“ drbi) loßt sinni vrläbbi Gugglerli um un um gehn!

D' Kunscht mit em e Schtadtfahne so groß, daß in Wirklichkeit 6 Mann dran z' drage ghett hättige.

Dr neue 's Schmeißerli, selli Krott, mit er e Trummel, wiä ä anschtändiger Buchzwerer vun annojellemol.

Soll ich minne Auge traue? Dr Schböre-Alisi un dr Sachs, dr Sachvrständig un dr Kraut als herzigi Rebschtipperermaidli mit messinggreifde Künwili un Dürgesewel als Herbstmesser. Un so sinn si halt uffmaschiert nochenander, minni liäwi albi un jungi Offeburger, ä Vittanei wär nix drgege, wenn ich alli uffzehle woddig. Ihr kenne si so guet wiä ich selwer, Littli!

Grad, wo dr Friedmann Karl mit sinere Hochzitteri als Durdelduwepaar dr Schtadtbuckel ra z' fähle kumme, wach ich mit em e glückselige Herzklopse uff.

Brimst haw i allerdings noch Denne un Selle bi dem prächtige Schauschbiel. Ich hab mr d' Auge ruffglüät noch em Kopfe Karli, noch em Braige Marieli un noch Dem un Sellem. Awer 's isch jo nur ä Traum gien un i mach e Wett, si sinn Alsi drbi, wenn 's in ä Paar Woche losgeht. Ich frai mich druff, wiä ä Kind uff Wienachde.

Littli! Were nitt überzwerch wege miem Traum. Wissener, Träume isch Schuum schlage! Unjer Offeburger Herbstfescht gitt kei Fasent-Kumödie, es gitt e Fescht voller historische Schönhete, wo sich sehn losse derf vor aller Kritik. Ebbis Derartig's henn vor Johre d' Billinger zweg brocht. Sotte mir Offeburger nitt im Schtand sien, z' leische, was unjeri Kloschter-Schweshterschtadt drowe uff em Schwarzwald vrmag? Wemmer z'jammehalte wiä d' Billinger un d' Gengebacher, wo keini funterbunti Sunderbündlerei Deime unter de Gyps gmacht hett? Wäre mir suffzig Döchter z' eige, alli durch d' Bank müeßte zuem Herbstfescht antrette. Also Rewoar am Mäntig in 's Michels!

Der Bürgerausschuß

litt, obchon der Juli seine kühlende Arbeit bis, an sein Ende verrichtete, an einem Schwund. Bei 56 Teilnehmern begann lange nach der festgesetzten Zeit die Verhandlung über die so vielfach erörterte Realschul-Erweiterung, die von Oberbürgermeister Hermann unter Erwähnung aller fürsprechenden Momente beleuchtet wurde.

Herr Hermann beüchte den Direktor des Oberschulrates in Karlsruhe; letzterer hatte in der Unterredung seine Bedenken wegen der Erweiterung der Realschule gemindert und macht sein ferneres Verhalten zur Frage von der einheitlichen Kundgebung des Bürgerausschusses abhängig und davon, daß die Stadt Offenburg sich einigermaßen mit dem Neubau eines Realschulgebäudes vertraut mache. Zur Einrichtung einer neunklassigen Oberrealschule dränge der Oberschulrat nicht, sie werde von der Entwicklung der Schule abhängen.

Der Oberbürgermeister bejaht das Bedürfnis einer 7. Klasse wegen der Frequenz, findet die Kostenfrage nicht für ungünstig und legt das Hauptgewicht auf die Beurteilung der Möglichkeit, einen Schulhausneubau noch für einige Jahre hinausschieben zu können. Dies ließe sich erzielen durch Zuhilfenahme von Schulbarraken, die im Schulhof der Realschule errichtet werden könnten; eventuell müßte die Erbauung eines 3. Stockes auf das Waisenhaus erwogen und das freiwerdende alte Krankenhaus als Notsschule zu Hilfe genommen werden.

Die endgiltige Lösung erreiche man durch ein neues Schulgebäude und durch die Verlegung der Höheren Mädchenschule in 's Waisenhaus. Als Zweck der heutigen Beratung bezeichnet der Oberbürgermeister die Notwendigkeit, ein Urteil der Bürgerschaft zu erhalten.

Namens des Stadtverordneten-Vorstandes, dessen beide

Juristen gegenwärtig noch sommerfrischeln, äußerte Ab. Geck als stellvertretender Vorsitzender den Wunsch des Kollegiums, es möge der Antrag des Stadtrates, weil seine Erfüllung momentan auf Schwierigkeiten stoße, zurückgestellt bzw. abgelehnt werden.

Der geschäftsführende Ausschuss der Stadtverordneten macht die Sympathien der Gemeindeverwaltung für die Bervollkommnung unserer Realschule sich zu eigen. hält aber den Augenblick für die Einführung der 7. Klasse aus verschiedenen Gründen, insbesondere wegen der heutigen Finanzlage der Stadt nicht für geeignet. Als Anfang zur praktischen Lösung empfiehlt der Stadtverordneten-Vorstand dem Stadtrat, bei den Umständen wegen der Ablösung des hohen Beitrages zur Verwaltung des Gymnasiums vorstellig zu werden.

Professor Stuber erblickt in der neuesten Wendung der oberschulrätlichen Auffassung die Beseitigung des Hindernisses. Redner spricht mit großer Begeisterung für die Erweiterung der Realschule; die finanzielle Seite gestaltete sich lange nicht so schwerwiegend, wie sie in der Vorlage beziffert ist; die Realschule habe noch nie umlagenerhöhend die Stadtfinanzen beeinflusst, neben Staat und Gemeinde dürfte noch etwas auf die Interessenten an der Schule durch Schulgeldeberhöhung abgewälzt werden. Das Endziel der Entwicklung sei die Oberrealschule, für die wir unsere Opfer bringen zur Lösung einer großartigen Kulturaufgabe. Redner spricht in poetischem Vortrag von der Gleichwertigkeit der Oberrealschule mit dem Gymnasium auf allen Gebieten der Jugendbildung. Offenburg sei es seinen Altvordern schuldig, die weiteste Sorgfalt auf die Schule zu verwenden. Möge die Lösung dieser Frage unserer Stadt Ruhe und Frieden verleihen.

Revissekretär Meier spricht vom Standpunkt des Finanzmannes für die Ablehnung des stadträtlichen Antrages und drückt den Wunsch aus, daß die Oktroi-Einführung wieder auf die Tagesordnung komme.

Anwalt Bechler befürwortet bei aller Sympathie für die Erweiterung unserer Bildungsanstalt die Einhaltung eines besonnenen Fortschrittes angesichts der finanziellen Lage. Der Vorteil einer 7. Klasse sei ein relativ geringer, da die 6. Klasse einen Abschluß bildet, die siebte aber nicht. Erst müsse das Notwendigste hier geschehen, der Krankenhausbau, anderes lasse sich auf einige Jahre vertagen.

Baurat Hergt vertritt den Antrag des Stadtv.-Vorstandes und findet, daß auch im jetzigen Stadium der Sache die Frage nicht glatt zu lösen ist.

A. Geck erklärt namens seiner Fraktion, daß sie für alle Schulfortschritte begeistert eintreten, aber die Bedenken über die Zweckmäßigkeit in diesem Stadium teilen. Jedenfalls habe die Herausbeschwörung des Oktrois zu Deckungszwecken die Zustimmung nicht erleichtert.

Oberbürgermeister Hermann hält den Antrag für gefallen und möchte ihn gerne zurückziehen, aber es fehlt an einem beschlußfähigen Stadtrat.

Bei der Abstimmung erheben sich nur etwa 12 Stimmen für die Vorlage; sie ist also mit großer Mehrheit auf eine bessere Zeit vertagt.

Die übrigen Gegenstände wurden einstimmig gutgeheißen.

Offenburger Allerlei.

Schlachthofanlage. Die Pläne und Zeichnungen zum neuen Schlachthof sind jetzt von Herrn Baurat Uhlmann beim Stadtrat eingegangen. Der Gesamtaufwand beläuft sich nach einer vorläufigen Berechnung auf 583,000 Mark. Man hat feierlich beteuert, daß keine Ueberschreitungen nachhinken werden. Die Offenburger Schlachthofanlage wird aus folgenden Gebäulichkeiten bestehen: Verwaltungsgebäude (M. 42,000), Schlachthallen für Groß- und Kleinvieh (M. 42,000), Schweineschlächterei (M. 37,000), Verbindungsgebäude (M. 31,000), Maschinenhaus mit Kühlanlage (M. 123,000), Wasserturm und Dampflamin (M. 25,000), Rotschlachtung (Freibank) und Pferdestall (M. 21,000), Remise und Stallungen (M. 29,000), Rottfleischerei, Fettlager, Schweinehälle etc. (M. 39,000), Kühlmaschinenanlage und Eisfabrik (M. 62,200), die gesamte maschinelle Einrichtung (M. 46,700), Entwässerung, Straßen- und Gartenanlage, Wasserleitung, Warmwasserheizung, Brunnen, Einfriedigung, elektr. Beleuchtung zusammen M. 60,000. Die Kosten für Pläne, Bauleitung u. A. sollen 25,100 M. betragen. Man erwartet bei der Submission ein Abgebot gegenüber den angelegten Summen von mindestens 15%, so daß eine Gesamtsumme von 1/2 Million in Betracht kommt. Im Gegensatz zu den Verwaltungen anderer Städte, welche aus dem Schlachthof noch eine besondere Einnahmequelle für die Gemeindegewirtschaft machen, soll hier nur beabsichtigt sein, aus den tarifgemäßen Gebühren die Verzinsung des Aufwandes zu decken und die Amortisation zu ermöglichen.

Der Jahresluß am Gymnasium. Alljährlich erhebt diese Feier Herz und Gemüt der Jungen und Alten, bringt Anregung und Belehrung. Diesmal erfreuten die sauberen Orchestervorträge der Schülerkapelle, die auch die Begleitung der größeren Chöre übernommen hatte. Auf Vorträge hübscher kleiner Gedichte folgte eine Volksscene aus „Egmont“ 2. Akt, deren

Rollen von Schülern der drei obersten Klassen prächtig gegeben wurden. Der Abiturientenrede hielt der junge Offenburger Fritz Haug. Er hatte sich anlässlich der 100-jährigen Wiederkehr von Klopstocks Todestag den Lebens- und Wirkensgang dieses Dichters, zumeist seinen Einfluß auf die deutsche Literatur gewählt. Die beifällig aufgenommene Rede schloß mit warmen Dankesworten an den Leiter der Anstalt und die Lehrerschaft. Den Glanzpunkt bildete die Ansprache des Direktors Weiland; hinweisend auf den Ernst der Zeit, auf die Schwierigkeiten im Kampfe ums Dasein für alle Stände und Berufe schilderte Geh. Hofrat Weiland in seiner schönen, geistvollen Art das Grundübel und die größte Gefahr für gediegenes Wissen und Charakterfähigkeit — den Leichtsinne. Eindrucksvoll veranschaulichte er, wie der Leichtsinne zur Unbildung, Halb- und Falschbildung, leeren Flachheit und Oberflächlichkeit führt, woraus Mangel an Tiefe der Gesinnung und Gefahr für die Sittlichkeit entspringt. Redner betonte dann noch die Notwendigkeit der Einträchtigkeit in der Erziehung durch Schule und Haus. Bei der folgenden Preisverteilung wurden bedacht: in V Bökler Albert, Hugle Richard mit dem I., Claus Ferdinand und Weil Fritz mit dem II.; in IV Debus Otto, Eisenhut Albrecht und Stählin Alfred sämtlich mit dem I.; in U III Armbruster Emil und Hugle Alfons I., Haas Emil II.; in O III Weismann Siegfried I. und Hund Josephine II.; in U II Schneider Albert I.; in O II Schwald Josef I., Kahn Paul II.; in U I Heusler Friedrich I., Kohler Oskar II.; in O I erhielt Abiturient Fritz Haug ein Andenken an die Anstalt. Besonders interessant ist die Tatsache, daß sich in der Obertertia ein Mädchen, Tochter des Herrn Bankier Hund hier, die öffentliche Anerkennung ihres Fleißes und Talentes errang. Die Abschiedsworte an die Abiturienten, mit denen der Direktor diese aus der Leitung der Anstalt entließ, werden diesen auf dem Lebenswege unvergeßlich bleiben. Mit dem Herrn Direktor wünschen auch wir, daß sie einst „die Reifeprüfung des Lebens“ bestehen mögen. Dazu unser „Glück auf!“ Ein äußerst stimmungsvoller Schlußchor „Abschiedskantate für gem. Chor und Orchester von Ripper“ schloß die stimmungsvolle und erhebende Feier.

Zum feierlichen Schlußakte der Realschule hatte sich ein zahlreiches Publikum, die große Hofhalle füllend, eingefunden. Ein reichhaltiges Programm von Liebevorträgen und Deklamationen brachte als besondere Gabe eine hübsche dramatische Scene aus Badens, d. h. Durlachs Vergangenheit. Den Schluß bildete die Ansprache des Vorstandes die Preisverteilung und Entlassung der Untersekundaner. Die Liebevorträge sprachen an und zeugten von pünktlicher Einstudierung und Verständnis in der Stimmenbesetzung. Zwei kleine Duette für Sopran und Alt wurden von den Quintanern Stoll u. a. Lange korrekt wiedergegeben. Die dramatische Scene: „Die Heimkehr“, dargestellt von Schülern der obersten Klasse, war fleißig studiert und erfolgreich wiedergegeben. Zu seiner Ansprache hatte sich Herr Vorstand Prof. Dösch das Thema gewählt: „Ist es berechtigt, von der Schule zu verlangen, mehr zu erziehen als zu unterrichten?“ Der Vortragende ging in seinen Ausführungen davon aus, daß jeder Unterricht erzieherisch wirke, wenn er gut erteilt werde. Die Frage, ob der Unterricht im Allgemeinen individuell zu gestalten sei, glaubte Herr Prof. Dösch verneinen zu müssen. Dieser Pädagoge ist sogar der Ansicht, daß Generalisierung das Geeignteste sei. Nur pathologisch veranlagte Kinder sollen individuell behandelt werden. Eine taktvolle Behandlung werde da immer das Richtige treffen. Einen besonderen Einfluß auf den Charakter der Kinder erwirke der gut erteilte Religions- und Geschichtsunterricht. Denen gegenüber verhalte sich der Schüler receptiv. Sittlich wertvoller sei das Selbstverarbeitete wie z. B. das Studium der fremden Sprachen, die Mathematik etc. Das erfordere, Stärke und erziehe Pflichttreue, Fleiß, Gewissenhaftigkeit, Pünktlichkeit, Gründlichkeit etc. Dadurch werden Tugenden erweckt und großgezogen, die der heranwachsende Mensch braucht. Die Schule sei für den Schüler, was der Staat für den Erwachsenen, vor Allem und in Jedem lerne er das Sichfügen in ein großes Ganzes. Guter Unterricht pflanze die Tugenden und wirke immer erzieherisch. Mit warmen Worten begleitete der Vorstand die von der Schule Scheidenden über diese Schwelle in das Leben und schritt dann zur Preisverteilung, die sehr reichlich ausfiel; namentlich trugen Schüler aus Landorten viele Preise nach Hause.

Schulkommission. Unser Ehrenbürger Herr Rektor a. D. Carleir siedelt bekanntlich von Offenburg nach Gengenbach über, wo er sich eine Villa erbaut. An seine Stelle in der Realschulkommission hat der Stadtrat Herrn Kaufmann Ludwig Hauelsen berufen.

Auswärtige Vertretungen. Die Herren Techniker Hugelmann und Architekt Wader besichtigen im Auftrage unserer Stadt die Städteausstellung in Dresden. Herr Stadtgärtner Söll wohnt einem Gärtnerkongress in München an. Für diese Studienreisen gewährt die Stadtkasse einen Beitrag.

Der Gesangverein Concordia begrüßte heute (Samstag) Vormittag halb 10 Uhr 150 Personen des Mannheimer Lehrergesangsvereins Liedertafel, welche auf ihrer Fahrt ins heilige Land Tirol hier eine kurze Rast hatten.

Todesfälle. Am Bahnhof verunglückte am Donnerstag Abend der 24-jährige Schlosser Richard Dösch, der auf dem Wege über das Geleise zur Drehscheibe, wo er seine Reisetaste abzugeben hatte, überfahren wurde. Er achtete nur auf den mandoverierenden Güterzug und wurde dabei von einem sichtlich einfahrenden Zuge erfasst und so verletzt, daß nach 2 Stunden der Tod eintrat. Der beliebte junge Mann, der stattliche Fahnenträger der Badenia, wird allgemein betrauert und seine Eltern sind der herzlichsten Teilnahme sicher. Möge das entsetzliche Unglück endlich einmal andere Zustände auf unserem Bahnhof schaffen helfen. — Am Freitag Abend starb der Bahnhofsvorstand, Inspektor Franz Krieg.

Personalien. Zum Werkstättenvorsteher wurde Ferdinand Römer, Werkmeister dahier ernannt.

Berfetzungen nach auswärts: Oberschaffner Franz Weisshaupt nach Konstanz, Landgerichtsrat R. Ruffer nach Heidelberg.

Berfetzungen nach Offenburg: Bureauassistent Joseph Kolb, Oberbetriebsinspektor Wilh. Walsch, Oberamtsrichter Herrn. Kirsch.

Bahnhofinspektor Eheddor Fuchslocher in Basel wurde nach Karlsruhe versetzt und der Generaldirektion zugeteilt.

Der 30. Juli, welcher uns anno 1859 den allesvernichtenden Hagel brachte, entbande diesmal wieder ein schweres Gewitter durch das Kinzigtal auf den Schwarzwald. Die Temperatur sank gegen den Nullpunkt; es besteht heute keine Aussicht, daß die Regenperiode, die den Neben schadet und das Erntegeßbüß hemmt, zu Beginn des August vorüber ist.



Michelhalle,

Glaserstraße 3.

Heute Sonntag von 3 Uhr ab

Tanz

wozu freundlichst einladet

1556 **Emil Schaible.**



Wilhelm Bott,

Schlossermeister,

Goldgasse 19 o Offenburg o Goldgasse 19

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Baubeschlägen, Gittern, Toren, Einfriedigungen aus Drahtgeflecht, Kochherden usw. usw.

Reparaturen jeder Art werden prompt und billig besorgt. 1551 52.1

Wohnung

im 2ten Stock mit 3 Zimmern, Mansarde und allem Zugehör auf **1. Oktober** zu vermieten **Schanzstr. 6.** 1547

Arbeiterinnen

zum sofortigen Eintritt gesucht.

C. Robert Dold,
1549.2.2 Emaillierwerk.

40 Pfennig

der große Laib

Schwarzbrot.

Bäckerei Spinner.

1544.10.4

Reise-Inspektoren

für konkurrenzfähige Lebensversicherung g. M. 150—250 Gehalt und Nebenbez. sof. gesucht. Nichtfachleute werden berücksichtigt. Off. sub. 2706 Haasenstein & Vogler a. G., Frankfurt a. M. 1555.2.1 1554

„Neue Pfalz“ Offenburg.

Sonntag den 2. August 1903, von nachmittags 3 Uhr an bei feiner Militär-Streichmusik

1552



Ernte-Tanz,

wozu freundlichst einladet

Josef Misch.

Das auf der Höhe des **Laubenlindle-Hügels** gelegene, die wundervolle Fernsicht gewährende Etablissement

Café-Restaurant Lindenhöhe

erwarb ich von Herrn F. Henselmann käuflich und richtete es zu fachmännischem Betrieb bestens ein.

Möge die verehrl. Einwohnerschaft in Stadt und Umgebung diese Erholungsstätte fernerhin zu schätzen verstehen. Dem wohlwollenden Besuche sichere ich zufriedenstellende Aufnahme zu.

Mit Hochachtung

Adolf Lutz.

1553.2.1

Anzeige u. Geschäftsempfehlung.

Mache hiermit die höfliche Anzeige, daß ich meine

Bau- und Herdschlosserei, Goldgasse Nr. 19

hier, an Herrn Schlossermeister **Wilhelm Bott** durch Kauf abgegeben habe. Meine werthe Kundschaft bitte ich, das mir seither bewiesene geschätzte Zutrauen auch meinem Geschäftsnachfolger gütigst zu bewahren. Offenburg, im Juli 1903.

Hochachtend

Gotth. Niehle,

Mechanische Drahtflechterei.

1546.3.3

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Anfertigung von **Baubeschlägen, Gittern, Herden, Waschkesseln, im Anschlagen von Neubauten** etc. und sichere gute, fachmännische Arbeiten und prompte Bedienung bei billiger Berechnung zu.

Wilhelm Bott, Schlossermeister,

Bau- und Herdschlosserei, Goldgasse 19.

Offenburger Herbstfest.

Montag Abend halb 9 Uhr, im Lokale der „Concordia“ (Armbruster)

Besprechung

wegen der Einteilung der Gruppen und der Gesangsproben. — Damen und Herren werden zur Anmeldung für den Festzug dort willkommen sein.

Der Festausschuß.

Redaktion, Druck und Verlag von **Adolf Ged** in Offenburg.

☛ Hierzu eine Beilage